

Nachlese

ABC-Schützen aus Elm neu nach Engi

Nach den Sommerferien werden die Primarschulen im Sernftal zusammgelegt. Mit Elm und Engi wird es weiter zwei Schulstandorte geben. Bis zur 3. Klasse gehen die Kinder in Engi zur Schule, danach in Elm. Das heisst, dass die jüngsten Primarschüler aus Elm in eine Schule müssen, die zwei Dörfer entfernt ist. Eltern und Lehrer reagieren mit gemischten Gefühlen auf die Veränderungen. (so)

Der Escherkanal kann saniert werden

René Brandenberger, letzter noch verbliebener Beschwerdeführer gegen die Sanierung des Escherkanals, zieht seine Einsprache definitiv nicht weiter. Damit dürfte einem baldigen Baubeginn nichts mehr im Weg stehen. Der Molliser Landrat bezeichnet seinen Entscheid als «Akt der Vernunft». So werde er «die Faust im Sack» machen. (so)

Nord boomt, Mitte lebt, Süd serbelt

Die steigende Nachfrage nach Immobilien arbeitet sich ins Tal der Linth vor. In Glarus Nord ist diese schon länger zu spüren, die Grenze verschiebt sich nun gegen Süden. Dies zeigen nicht nur die Zahlen der neusten Credit-Suisse-Immo-Studie, sondern auch die Aussage eines Glarner Immobilienhändlers, der die magische Grenze zwischen Ennenda und Mitlödi sieht. (so)

Ausführliche Berichte zu diesen Themen sind in der «Südostschweiz am Sonntag» erschienen. Sie können kostenlos nachgelesen werden auf: www.Suedostschweiz.ch/Nachlese

Tag der Frau mit Trommeln aus Korea und Kora aus Afrika

Im Glarnerland wird der Tag der Frau nach wie vor gefeiert. Rund 80 Frauen kamen am Samstag dazu im Gemeindesaal Riedern zusammen.

Von Claudia Kock Marti

Riedern. – «Am heutigen Internationalen Tag der Frau wird in der Schweiz eine Petition für mehr Schutz für die Opfer von Frauenhandel gestartet», informierte Corinna Reusser Zweifel, Präsidentin der Frauenzentrale, über das diesjährige Motto des Frauentages in der Schweiz. Handel mit Mädchen und Frauen finde täglich – auch in der Schweiz – statt. Im vergangenen Jahr habe die Frauenzentrale mit anderen Organisationen mit der Ausstellung «Ohne Glanz und Glamour» auf das Thema aufmerksam gemacht.

Die aktuelle Ausstellung «Ehre den Frauen», mit welcher das Fest eröffnet wurde, bot Anlass, sich mit dem Streben afrikanischer Frauen nach Gleichberechtigung und Gleichbehandlung auseinanderzusetzen (siehe Artikel unten).

Hip-Hop-Dance und Kraftklänge
Hip-Hop ist nicht etwa nur was für Boys. Die Roundabout-Mädchengruppe Glarnerland zeigte nach dem ghanesischen Zmittag frisch und selbstbewusst, was sie einstudiert hat.

Den musikalischen Höhepunkt setzte danach die Frauengruppe To-Bassca um die Molliserin Elisabeth Bolliger. Mit Buks, koreanische, doppelt bespannte Fasstrommeln, und Shimes, kleinere alte japanische Trommeln, brachte sie meditativ-



«Dank an die Mütter»: (von links) Renate Kunz, Doussngouni, Angela Märk, Trommel, und Elisabeth Bolliger, Gesang, spielen ein westafrikanisches Lied für die Mütter. Bild Claudia Kock

kraftvolle Klänge, die ihren Ursprung in asiatischen Zen-Klöstern haben, nach Riedern.

Bogen zur Ausstellung gespannt
Mit einer westafrikanischen Doussngouni, der kleinen Schwester der Kora, auf der ein Dankeslied für die Mütter gespielt wurde, schlugen die fünf Frauen auch einen Bogen zur blinden afrikanischen Kora-Spielerin der Ausstellung.

51. HV der Glarner Frauenzentrale

Riedern. – Präsidentin Corinna Reusser Zweifel blickte am Samstag in der dem Fest vorausgehenden Versammlung auf ein ereignisreiches 50. Vereinsjahr der Frauenzentrale zurück. Nach zehn Jahren demissionierte Maria Brunner, Mollis, aus dem Vorstand. Ebenso Tatjana Ristic, Schwanden, und Therese Hartmann, Ennenda. Simone Pechal, Glarus, konnte neu in den Vorstand gewählt werden.

Als neues Kollektivmitglied nahm die DV die Frauenkommission der reformierten Kirche Glarus in den Verband der Glarner Frauenorganisationen auf. Für das Jahr 2008 plant die Frauenzentrale in der Elternbildung die nationale Kampagne «Stark durch Erziehung». Zudem will sie im Hinblick auf die Gemeinderatswahlen 2009 sowie Landratswahlen 2010 das Thema «Frauen und Politik» besonders verfolgen. (ckm)

LESERBRIEFE

Bundesberner Wurstsalat

Seit der Abwahl von Christoph Blocher wird im Bundesrat wieder mehr gewurstelt als geblocht. Nach der absolut unnötigen und unverständlichen Anerkennung des Kosovo als eigenständigen Staat wurde nun noch eine Verlängerung des dortigen militärischen Engagements beschlossen.

In Sachen deutschen Raubritteriums im Umgang mit nachbarstaatlichen Steuergesetzgebungen und Banken betreibt man Vogel-Strauss-Politik und steckt den Kopf in den Sand. Dem parlamentarischen Auftrag, eine umfassende Verwaltungs- und Departementreform vorzunehmen und ein Sicherheitsdepartement zu schaffen sowie Bildungs- und Forschungsaufgaben zusammenzuführen, wurde nur wenig Folge geleistet.

Parlamentarier sprechen von einem «lahmen Bundesrat», und im Urteil des Delegierten für die Verwaltungsreform heisst es, der Bundesrat verzettelt sich im departementalen Denken und nehme seine Führungsaufgaben nicht effizient genug wahr.

Wichtiger als die Reform scheint dem Bundesrat die sich abzeichnende Cervelat-Krise zu sein, seit ein paar EU-Rindviecher die Einfuhr von Rinderdärmen aus Brasilien nach Europa unter dem Vorwand des BSE-Verdachts verboten haben. Traumatisiert vom Gedanken «ohne brasilianische Rinderdärme keine Schweizer Nationalwurst» arbeitet der Bundesrat fieberhaft an einem Notfallkonzept, denn es sind immerhin 160 Millionen Cervelats, die hier pro Jahr verzehrt werden. Nur die Götter wissen, warum er die Lösung des Problems nicht den Metzgern überlässt. Jack Leuzinger, Hätzingen

Starke Frauen-Bilder aus Westafrika

Emanzipation in Mali: Die Ausstellung zum Tag der Frau «Gloire aux Femmes» von Katrin Haunreiter ist ab heute in der Landesbibliothek Glarus zu sehen.

Von Claudia Kock Marti

Riedern/Glarus. – Afrika scheint vor allem Kontinent der Krisen, Krankheiten und Katastrophen zu sein, nimmt man die in den Medien dominierenden Bilder zum Massstab. Katrin Haunreiter hat andere Bilder aus Mali mitgebracht. Sie zeigt «starke und mutige Frauen, Frauen, welche ein aufbrechendes Afrika verkörpern», so die Fotografin an der Vernissage am Samstag. Auch wenn diesen in einem islamisch geprägten Land mit starken patriarchalen Strukturen oft ein starker Wind entgegenblase.

Mut und Durchsetzungsvermögen
«Ehre den Frauen» singt die blinde malische Koraspielerin Madina N'Diaye in ihrem Loblied auf verschiedene Vorreiterinnen. Auf einem Motorroller reiste Katrin Haunreiter quer durch Bamako, um diese für ihre Reportage zu treffen. So etwa die erste Taxifahrerin. Koulikoro, die sie am Steuer ihres Taxis sitzend aufgenommen hat. «Anfangs haben alle gesagt, es sei unnützlich für eine Frau, einen Führerschein zu machen. Das war vor 25 Jahren. Ich fahre heute noch bis zu 1200 Kilometern», sagt die Mutter eines Kindes aus Bamako.

Faladje, Mechanikerin, ist in einer Werkstatt zu sehen: «Manche Frauen haben mir gesagt, ich fände keinen Mann, wenn ich mich in Männer-

domänen einmische. Aber es war mein Mann, der mir ein Atelier organisiert hat.» Aissata Touré wiederum exportiert Früchte und Blumen: «Ich musste grosse Opfer bringen, um meine heutige Position zu erreichen. Nicht alle Männer akzeptieren eine starke Frau an ihrer Seite.»

Eine Gruppe Frauen verweilt an der Vernissage diskutierend vor dem Bild. Sie spende regelmässig, sagt eine. «Es tut gut, so tatkräftige, unternehmerische afrikanische Frauen zu sehen.»

Die Aussage einer porträtierten Radiomoderatorin löst ebenfalls Gespräch-

che aus. «Oft kritisieren die westlichen Länder Beschneidung und Polygamie. Aber wir lassen uns nicht bevormunden», sagt die Radiofrau. Beschneidung sei ein heikles Thema, wenn sich der Westen da einmische, so eine Besucherin. Wenn sich etwas ändern solle, müssten es die malischen Frauen und Männer zu ihrer Sache machen.

Sie sei von den afrikanischen Frauen jeweils mit viel Herzlichkeit aufgenommen worden, erzählt die Luzerner Fotografin. Das grösste Problem sei für sie gewesen, diese ohne Tele-

fonbuch und bei über 40 Grad ab 10 Uhr morgens überhaupt zu finden. An der Vernissage der von Dialog Nord-Süd organisierten Ausstellung wird auch ein Blick auf die schweizerische Emanzipationsgeschichte geworfen. Vieles, was heute bei uns selbstverständlich ist, wurde seit dem ersten Tag der Frau vor 100 Jahren erkämpft. Es brauche Zeit und einen langen Atem, bis sich Rollenbilder wandeln und neuen Traditionen Platz gemacht werde.

Ausstellung «Gloire aux Femmes», bis Sa, 22. März, in der Landesbibliothek Glarus.



Blick nach Mali: Die Fotografin Katrin Haunreiter (rechts) diskutiert mit einer Besucherin über Frauenrollen und Wandel. Bild Claudia Kock